

54/20 | DREIUNDDREISSIGSTER SONNTAG IM JAHRESKREIS

Sonntag, 15. November 2020

***Zur 1. Lesung** Leider verkürzt die Leseordnung den heutigen Text. In der gebotenen Auswahl ist er ein herrliches Lob auf die Frau, aber er erscheint einseitig, weil sie mit all ihrer Arbeit dem Manne zu dienen scheint. Der Anfang des Textes warnt allerdings den König davor, sich dem Wein hinzugeben. So liest sich der Text sehr viel passgenauer: Trinke nicht, während sich deine Frau abrackert und alles zum Guten fügt. Sind Mann und Frau einander zugetan und ziehen sie an einem Strang, werden sich ihre Beziehung und ihre eheliche Gemeinschaft und das Gemeinwesen gut entwickeln.*

1. Lesung Spr 31,10-13.19-20.30-31

Eine tüchtige Frau, wer findet sie? Sie übertrifft alle Perlen an Wert. Das Herz ihres Mannes vertraut auf sie und es fehlt ihm nicht an Gewinn. Sie tut ihm Gutes und nichts Böses alle Tage ihres Lebens. Sie sorgt für Wolle und Flachs und arbeitet voll Lust mit ihren Händen. Nach dem Spinnrocken greift ihre Hand, ihre Finger fassen die Spindel. Sie öffnet ihre Hand für den Bedürftigen und reicht ihre Hände dem Armen. Trügerisch ist Anmut, vergänglich die Schönheit, eine Frau, die den HERRN fürchtet, sie allein soll man rühmen. Gebt ihr vom Ertrag ihrer Hände, denn im Stadttor rühmen sie ihre Werke!

Antwortpsalm Ps 128(127)

Selig die Menschen,
die Gottes Wege gehn.

***Zur 2. Lesung** Es kann jederzeit passieren, dass der Herr wiederkommt – und die Zeichen seiner Wiederkunft sind deutlich. So jedenfalls sieht und erlebt es Paulus und deshalb benutzt er das Bild einer hochschwangeren Frau, die weiß, dass die Wehen kommen werden, aber nicht exakt weiß, wann. Ist unsere Gesellschaft und Welt in Erwartung – oder sind wir trunken und feiern die Nacht? Ja, wir leiden unter oft unwürdigen Zuständen und wissen um unser Ungenügen, aber eigentlich ist kein Ende in Sicht. Wir wäre eine Gesellschaft oder eine Glaubensgemeinschaft beschaffen, die jederzeit mit dem Kommen des Herrn rechnet?*

2. Lesung 1 Thess 5,1-6

Über Zeiten und Stunden, Schwestern und Brüder, brauche ich euch nicht zu schreiben. Ihr selbst wisst genau, dass der Tag des Herrn kommt wie ein Dieb in der Nacht. Während die Menschen sagen: Friede und Sicherheit!, kommt plötzlich Verderben über sie wie die Wehen über eine schwangere Frau und es gibt kein Entrinnen. Ihr aber, Brüder und Schwestern, lebt nicht im Finstern, sodass euch der Tag nicht wie ein Dieb überraschen kann. Ihr alle seid Söhne des Lichts und Söhne des Tages. Wir gehören nicht der Nacht und nicht der Finsternis. Darum wollen wir nicht schlafen wie die anderen, sondern wach und nüchtern sein.

Zum Evangelium Eigentlich könnte sich der mächtige Mann bei seiner Rückkehr glücklich preisen, denn er hat die Fähigkeiten seiner Diener richtig eingeschätzt; er besitzt offenbar gute Menschenkenntnis. Und doch ist er böse auf den Diener, der Angst vor ihm hatte. Es geht insgesamt um Teilhabe am Freudenfest, am Zinsgeschäft der Banken und um den Überfluss. Warum sollten wir solchen anstreben? Ich will nicht, dass mir so viel gegeben wird, dass ich damit nicht anfangen kann. Womöglich ist das heutige Evangelium nur im Zusammenhang mit dem vom nächsten Sonntag verständlich, denn dort geht es darum, wie man Christus dient, wenn man einem anderen Gutes tut. In der Ökonomie gibt es Gewinner und Verlierer, aber bei Christus zählt der Dienst am anderen.

Evangelium Mt 25,14-30

In jener Zeit erzählte Jesus seinen Jüngern das folgende Gleichnis: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Mann, der auf Reisen ging. Er rief seine Diener und vertraute ihnen sein Vermögen an. Dem einen gab er fünf Talente Silbergeld, einem anderen zwei, wieder einem anderen eines, jedem nach seinen Fähigkeiten. Dann reiste er ab. Sofort ging der Diener, der die fünf Talente erhalten hatte hin, wirtschaftete mit ihnen und gewann noch fünf weitere dazu. Ebenso gewann der, der zwei erhalten hatte, noch zwei weitere dazu. Der aber, der das eine Talent erhalten hatte, ging und grub ein Loch in die Erde und versteckte das Geld seines Herrn. Nach langer Zeit kehrte der Herr jener Diener zurück und hielt Abrechnung mit ihnen. Da kam der, der die fünf Talente erhalten hatte, brachte fünf weitere und sagte: Herr, fünf Talente hast du mir gegeben; sieh her, ich habe noch fünf dazugewonnen. Sein Herr sagte zu ihm: Sehr gut, du tüchtiger und treuer Diener. Über Weniges warst du treu, über Vieles werde ich dich setzen. Komm, nimm teil am Freudenfest deines Herrn! Dann kam der Diener, der zwei Talente erhalten hatte, und sagte: Herr, du hast mir zwei Talente gegeben; sieh her, ich habe noch zwei dazugewonnen. Sein Herr sagte zu ihm: Sehr gut, du tüchtiger und treuer Diener. Über Weniges warst du treu, über Vieles werde ich dich setzen. Komm, nimm teil am Freudenfest deines Herrn! Es kam aber auch der Diener, der das eine Talent erhalten hatte, und sagte: Herr, ich wusste, dass du ein strenger Mensch bist; du erntest, wo du nicht gesät hast, und sammelst, wo du nicht ausgestreut hast; weil ich Angst hatte, habe ich dein Geld in der Erde versteckt. Sieh her, hier hast du das Deine. Sein Herr antwortete und sprach zu ihm: Du bist ein schlechter und fauler Diener! Du hast gewusst, dass ich ernte, wo ich nicht gesät habe, und sammle, wo ich nicht ausgestreut habe. Du hättest mein Geld auf die Bank bringen müssen, dann hätte ich es bei meiner Rückkehr mit Zinsen zurückerhalten. Nehmt ihm also das Talent weg und gebt es dem, der die zehn Talente hat! Denn wer hat, dem wird gegeben werden und er wird im Überfluss haben; wer aber nicht hat, dem wird auch noch weggenommen, was er hat. Werft den nichtsnutzigen Diener hinaus in die äußerste Finsternis! Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein.

Texte aus: Messbuch 2020, Butzon & Bercker